

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

3.11.1823 (No. 305)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 305.

Montag, den 3. November

1823

Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Sachsen-Weimar. — Frankreich. — Großbritannien. — Spanien. — Amerika. (Spanische Kolonie.) — Ostindien. (Englische Kolonie.)

## Baiern.

Passau, den 15. Okt. Am 12. d. wurde die neue, eben so schöne als solide Donaubrücke bei Passau dem allgemeinen Verkehr geöffnet. Ihr Bau hatte im Jahr 1818 begonnen. An ihrer Stelle stand bis dahin eine hölzerne Fochbrücke, welche beinahe jährlich ein Raub der Hochwässer oder Eisgänge wurde, der Staatskasse eben so oft eine Ausgabe von mehreren tausend Gulden veranlaßte, und dennoch die Verbindung der Kreishauptstadt mit dem jenseitigen Donauufer auf eine sehr unvollkommene Weise herstellte.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 25. Okt. Die zuerst im schwäbischen Merkur aufgenommene, nunmehr auch in andere Zeitungen übergegangene Nachricht: »das Ausgabebudget der freien Stadt Frankfurt übersteige dieses Jahr die Einnahme um 120,000 fl., welches eine Folge der schlechten Messen und der Handelsstockung sey«, ist durchaus unwahr, und kann nur von einem Korrespondenten herühren, der nicht die mindeste Kenntniß von dem wohlgeordneten Staatshaushalt Frankfurts hat. Die Einnahme übersteigt jährlich die Ausgabe um die Summe, welche jedes Jahr und auch dieses Jahr an der Staatsschuld abgetragen wird, und die sich abwechselnd auf 60 bis 80,000 fl. beläuft. Von einem Defizit ist natürlich nie die Rede, was schon daraus hervorgeht, daß seit mehreren Jahren keine neuen Auflagen gemacht worden sind.

## Sachsen-Weimar.

Ungefähr zu derselben Zeit, als Kogebue in Mannheim ermordet wurde (1819), hatte ein Student ein Bildniß Kogebue's nebst einer Fledermaus an das schwarze Bret in Jena geheftet, und war darüber, als der Mitwissenschaft an jenem Morde verdächtig, in Untersuchung gerathen. Die von Sr. K. H. dem Großherzog zur Untersuchung ernannte unmittelbare Kommission sandte die von ihr ergangenen Akten an die Zentraluntersuchungskommission in Mainz, und nach deren Rückempfang als reif zum Spruch, an die höchst beauftragte Behörde. Durch ein hierauf im Januar des jetzt laufenden Jahres ergangenes großherzogl. Rescript wurde der weimarischen Landesregierung aufgetragen, ein richterliches Erkenntniß zu fällen. Dieses ist vor kurzem erschienen, und enthält im Wesentlichen Folgendes: »Wir ic. erkennen auf den Grund der von der unmittelbar ernannten Kommission eingesandten 16 Bände Akten für Recht ic.; Der vormalige Student der Philoso-

phie zu Jena, Wilhelm N. N., ist, wie hiermit geschieht, von der Untersuchung völlig zu entbinden, da nicht der geringste Zusammenhang zwischen der von ihm geständigen Anheftung des Bildnisses des Staatsraths von Kogebue nebst einer Fledermaus an das schwarze Bret in Jena und dem gedachten Morde zu Mannheim ermittelt worden ist. Bloss die Kosten der durch jenes Anheften entstandenen Vernehmungen hat N. N. zu tragen.»  
(Nürnberg. Kortesp.)

## Frankreich.

Paris, den 29. Oktober. 5prozent. Konsol. 89 Fr. 40 Cent.

## Telegraphische Depeschen.

Brest, den 28. Okt., 8 Uhr Abends.

Der Marinekommandant zu Brest an den Marineminister.

Die Eskadre des Vizeadmiral Duperre' ist heute hier angekommen. Sie hat 2500 Mann Landtruppen an Bord.

Brest, den 29. Okt.

Der Marinekommandant zu Brest an den Marineminister.

Der Hr. Gen. Ambrugeac ist mit 1400 Mann Kön. Garde und 1000 Mann vom 2. leichten Infanterieregiment so eben hier eingelaufen. Morgen werden die Truppen ausgeschifft.

(Offiz. Moniteur.)

Durch eine Königl. Ordonnanz vom 27. Okt. wird die unmittelbare Verabschiedung der Veteranen nach ihrer Heimath angeordnet, wo sie in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. April 1823 den Veteranendienst versehen werden. (Offiz. Moniteur.)

Die Schiffe, welche mit Vizeadmiral Duperre' zu Brest ankamen, sind: die Linienschiffe le Colosse, le Trident; die Fregatten la Guerriere, la Magicienne, l'Antigone, und die Korvetten la Bonite und la Prudente. (J. d. Deb.)

Was auch anfänglich die Etoile und hierauf ein anderes Blatt gesagt haben mag, der Herzog von Belluno hat die Gesandtschaft in Wien nicht angenommen. Der Graf von Lusignan, Adjutant des Marschalls, hat vorigen Freitag dessen ausdrückliche Weigerung überbracht.

Hr. von Luffanan verweilte nur einige Stunden in Paris, und reist: alsbald nach Menars zurück.

Man versichert, sagt das Memorial Bearnais, der Hr. Herzog von Angoulême habe die Beznadigung der in Spanien gefangenen französi. Flüchtlinge begehrt.

#### Großbritannien.

London, den 27. Okt. (Extrakturier.) 3prozent. Konsol.  $82\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ .

Das Morning-Chronicle vom 27. Okt. ist sehr reich an allerlei Prophezeihungen. Es ahnet eine große, aber geheime Konfession des engl. Gouvernement über den Einfluß, welchen Frankreich durch seine Siege auf Spanien und Portugal gewonnen hat. Es hat unter der Hand erfahren, daß Frankreich auf verschiedene Anfragen Englands dem britischen Gesandten sehr zweideutige Antworten gegeben hat. Es weiß sehr genau, daß die Maßregeln, welche England deshalb ergreifen wird, nichts weniger als oberflächlich seyn werden. Auch wird England seine Forderungen an Spanien nicht mit Gleichgültigkeit aufgeben, sondern die Flotte unter Sir E. Owen, von welcher es schon früher hieß, sie würde einen Angriff auf Cuba machen, wird jetzt ganz gewiß so viel Land vom spanischen Amerika in Beschlag nehmen, als erforderlich seyn wird, um den Betrag der ganzen britischen Forderung zu decken, da Frankreich nicht geneigt erscheint, die englischen Ansprüche zu garantiren.

Auf alle diese Konjekturen entwortet der Londoner Courier: »Er könne mit Gewißheit versichern, daß in der englischen Marine keine geheimen Ausrüstungen statt fänden, und was der Zweck betreffe, zu welchem die Ausrüstung der zwei Linienschiffe (sb. die gestrige Zeitung) angeordnet sey, so liege derselbe leider offen genug am Tage. Was aber die Relationen und Differenzen zwischen Spanien und England anlange, so müsse man doch erst abwarten, was der Erfolg von Sir W. Couris Bemühungen seyn werde, der erst seit wenig Tagen seinen Posten am Hofe König Ferdinands wieder angetreten habe u. s. w.«

#### Spanien.

Ein königl. Dekret, d. d. Sevilla den 18. Okt., erklärt alle kriegsgefangenen Unteroffiziere, Musici und Gemeine unbedingt und ohne Ausnahme für verabschiedet, und ertheilt ihnen die Erlaubniß, sich nach vorüberiger Abgabe ihrer Equipementsstücke, in ihre Heimath zu begeben, wo die Generalkapitäne der Provinz über ihre künftige Aufführung wachen sollen.

Die Gazeta de Madrid vom 23. Okt. enthält einen sehr umständlichen Bericht des Generalkapitäns der Marine an den König. Der Zustand dieses Zweiges der Verwaltung ist erbarmenswürdig. Die Provisionen z. B. der Abtheilung von Cadix sind so ganz verbraucht, daß General Bourmont aus Mitleid sich genöthigt sah, 3000 Rationen zum Unterhalt der Mannschaft einstweilen nur auf zwei bis drei Tage aus den französi. Vorräthen her zu geben. (F. d. Deb.)

Das Memorial Bordenais berichtet: Nach Briefen

aus Truxillo (Extremadura) vom 14. Okt. dauert der Aufstand der Konstitutionellen fort; der General Espinosa hat Saceres doch noch eingenommen, und sich mit dem politischen Chef Landera, der 400 Freiwillige befehligt, vereinigt.

Das Journal des Debats enthält einen Artikel, aus dem wir Nachstehendes als vorzüglich bemerkenswerth ausheben:

»Die revolutionäre Macht ist in Spanien zertrümmert; der König Ferdinand sitzt auf dem Throne seiner Väter; es steht in seiner Macht, seinem Volke die Konstitutionen zu geben, die er für nöthig erachten wird.

Dies ist es, was Frankreich vollbringen wollte; das Uebrige geht uns nicht unmittelbar an; wir können darauf nur durch unsere Wünsche, durch unsern Rath, und besonders durch unser Beispiel einwirken. Allerdings müßten alle wahren Freunde des legitimen Königthums es zu Madrid ebenso wieder auftreten sehen, wie es in Frankreich wieder erschienen ist, und wie es immer sich zeigen sollte, um den Bürgerkriegen ein Ziel zu setzen, mit Milde, Weisheit, Edelmut bewaffnet, alle einzelnen Interessen an die großen Interessen des Vaterlandes, an das Gemeinwohl, an das Daseyn und Glück des Staates knüpfend, mit dem Gewicht der Gerechtigkeit nur einige strafbare und gefährliche Individuen treffend, die Massen schonend, und jedem ruhigen Individuum seine persönliche Sicherheit und den Genuß seines gesetzmäßigen Eigenthums verbürgend. Denn so ist das wiederherstellende Königthum, so sind die Restaurationen beschaffen, die den revolutionären Abgrund schließen, und lange Jahrhunderte von Glück mit sich führen.

Aber es giebt schwierige, unglückliche Lagen, wo die Monarchen den Volkseidenschaften, von denen sie umgeben sind, etwas einräumen müssen. Die noch frische Erinnerung an die Tyrannei der Cortes, der Anblick der Murrer, die unter den Waffen blieben, der leidende Zustand, worein das revolutionäre System das Königreich gestürzt hat, Alles trägt dazu bei, der royalistischen Parthei, das heißt der großen Masse des spanischen Volkes, jene überspannten Gefühle einzulößen, die sich nicht genau mit der gesunden Politik vertragen. Bald wird jedoch eine ruhigere Stimmung der Gemüther der spanischen Regierung erlauben, sich mit jener allgemeinen Versöhnung zu beschäftigen, die in einer durch den Bürgerkrieg erschöpften und durch die Losreißung ihrer Kolonien fast zu Grunde gerichteten Monarchie doppelt nöthig ist.

Bis der feste und zugleich edelmüthige Gang des Cabinets von Madrid die Wünsche Frankreichs und die Bedürfnisse seiner Politik vollständig erfüllt, ist unser Beispiel ein täglicher und öffentlicher Rath, den wir Spanien geben; es ist das Beispiel der Weisheit, welche die Leidenschaften aller Art unterdrückt, und sie, selbst gegen ihren Willen, dem Ziele der allgemeinen Wohlfahrt zuführt; es ist das legitime Königthum, das die Grundlagen der öffentlichen Rechte aufrichtet und befestigt.

Möge Spanien, indem es über den Geist unserer Restauration nachdenkt, die seinige vollbringen lernen.«

Nicht nur der Herzog von San Fernando, sondern auch der Marquis Amarillas und der Graf Casa Sarta haben Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, wie man glaubt, weil sie am 7. Juli 1822 der Meinung waren, man solle eine Verfassung mit zwei Kammern einführen.

Das Dekret, das Spanien in den politischen Zustand versetzt, in dem es vor dem 7. März 1820 war, begreift die Wiederherstellung der Inquisition in sich; und während die Veränstigten eine besondere Ordnung zu deren Abschaffung erwarteten, meldet man, P. Belez, Bischof von Ceuta, der durch seinen großen Eifer für dieses Gericht bekannt ist, sey zum Großinquisitor ernannt.

Englische Blätter enthalten ein Schreiben aus Corunna, in Galicien, vom 12. Dit., folgenden Inhalts: »Die Ankunft des Königs zu Puerto Santa Maria wurde hier durch eine allgemeine Salve aus allen Batterien verhandigt. Die Municipalität ordnete eine Beleuchtung der Stadt an, die Geistlichkeit veranstaltete ein Te Deum, dem alle Behörden beiwohnten. Man verbreitete dabei unter den Truppen die gedruckte Proklamation, die der König vor seiner Abreise aus Cadix erlassen hatte. Alle Parteien vernahmen mit Freude die Beendigung des Kriegs; Morillos-Offiziere erklärten öffentlich, ihre Absicht sey erreicht; sie haben nie die Absicht gehabt, die unumschränkte Gewalt, sondern nur eine gemäßigte Monarchie zu vertheidigen. Da der König allgemeine Verzeihung bewilliget habe, so sey Spanien glücklich. Mitten unter diesen Freudenfesten kam ein Kabinetskurtier an; jedermann erwartete glückliche Nachrichten; jeder Offizier hoffte auf Beförderung, Belohnungen und Ehrenstellen; einige rüsteten sich, sogleich nach Madrid abzureisen, um eine Pension oder eine Anstellung zu verlangen.

»Aber eine Stunde darauf verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, die eingetroffenen Nachrichten seyen keineswegs günstig, und endlich erfuhr man das neue königl. Dekret, wodurch die Beschlüsse der Regentschaft bestätigt, und alles, was die Cortes verfügt hatten, für null und nichtig erklärt wurde. Sogleich hörte der Jubel auf. Die angesehensten Offiziere erklärten, man habe sie hintergangen; nach der von Morillo abgeschlossenen Uebereinkunft sey die Errichtung von Cortes beschlossen worden. Sie wollten nichts von unumschränkter Gewalt, Inquisition oder Mönchsregierung hören. Unter den Truppen zeigte sich eine große Gähnung; einige Sergeanten und Soldaten vom Regiment Granada, welche riefen: »Es lebe die Verfassung!« wurden verhaftet, und Abends durchstreiften französische Patrouillen die Straßen, um die Ruhe zu erhalten. In diesem Augenblicke noch fürchtet man ernstliche Unruhen, wenn der König mit Ergreifung gewaltsamer Maßregeln fortfährt.«

Aus Saragossa haben 380 Einwohner, die wegen politischer Meinungen in den Gefängnissen der Stadt

sitzen, eine Bittschrift an den König um Loslassung geschickt. Die Antwort war, wie man versichert, daß sie sich vorher purifiziren müßten. (F. v. Commerce.)

#### A m e r i k a.

(Spanische Kolonie.)

Briefen aus Cuba zufolge werden sich die Bewohner dieser Insel, ungeachtet der Abhängigkeit der Regierung an das konstitutionelle System, doch der neuen spanischen Regierung unterwerfen, aus Furcht, daß wenn die Weißen nicht einig sind, daraus ein Aufstand unter den Negern hervorgehen würde, welche, so wie die Neger in den englischen Kolonien, völlige Freiheit wünschen.

#### O s t i n d i e n.

(Englische Kolonie.)

Fort William bei Calcutta, den 5. April. Zensur-Reglement. Die Befugniß zu Herausgabe eines Tag- oder periodischen Blattes wird verwürkt:

- 1) Durch ehrenrührige oder schmähende Ausfälle gegen den König und dessen Familie.
- 2) Durch ehrenrührige, gehässige oder schmähende Ausfälle gegen das Direktorium der ostindischen Kompagnie, dessen Anordnungen, Maßregeln und Befehle.
- 3) Durch ähnliche Aeusserungen gegen verbündete Mächte in Indien.
- 4) Durch ehrenrührige und schimpfliche Bemerkungen über den Generalgouverneur und die übrigen in hohen Aemtern stehenden Mitglieder des englisch-ostindischen Gouvernements.
- 5) Durch Erörterungen und Bemerkungen, welche den Eingebornen die Furcht einflößen könnten, als wolle das Gouvernement sie in ihrer religiösen Freiheit einschränken. Ferner durch Verspottung der religiösen Gebräuche der Eingebornen.
- 6) Durch Aufnahme von dergleichen Aufsätzen aus englischen oder andern Blättern.
- 7) Durch alle Aufsätze, welche die Absicht verrathen, die Ruhe und Eintracht zu stören.
- 8) Durch anonyme Aufforderungen an das Publikum, Beschwerden gegen öffentliche Beamte betreffend.

Durch obige Verbote (fährt die Verordnung fort) wird die Aufnahme von Artikeln über alle Arten von Gegenständen in Bezug auf die indischen und europäischen Angelegenheiten keineswegs lästig beschränkt, sondern bloß dem passquillantischem System der Zeitblätter eine billige Gränze gesetzt.

Der Generalsekretär der Regierung ist, was die in englischer Sprache erscheinenden Blätter betrifft, der persische Sekretär in Aussicht auf die in der Landessprache erscheinenden, mit der Vollziehung dieses Reglements beauftragt.

Auf Befehl des General Gouverneurs.

W. R. Bayley,

G.n. Sekretär der engl. ostindischen Regierung.

A. W i s m a n n, Redakteur.

## U e b e r s i c h t

derjenigen seltenen exotischen Pflanzen, welche in hiesig großherzoglichem botanischem Hofgarten dermalen in der Blüthe stehen.

V a t e r l a n d.

Amaryllis latifolia	-	-	Breitblättrige Narzissenlilie	-	-	Ostindien.
Aster argenteus	-	-	Silberfarbene Sternblume	-	-	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Bauhinia aculeata	-	-	Stachelige Bauhinie	-	-	Amerika.
Cacalia Kleinia	-	-	Canarische Pestwurz	-	-	Canarische Inseln.
Capparis saligna	-	-	Weidenartige Capper	-	-	St. Cruz.
Cassia acuminata	-	-	Langspitzige Cassie	-	-	Gujana.
» corymbosa	-	-	Doldentraubige do.	-	-	Buenos Ayres.
Crotalaria arborescens	-	-	Graugrüne Klapperschote	-	-	St. Moritzinsel.
Diosma oppositifolia	-	-	Paarblättriger Göttergeruch	-	-	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Erica laniflora	-	-	Wollenblütige Heide	-	-	do.
» stricta	-	-	Aufrechtstehende do.	-	-	Corsica.
Eucalyptus saligna	-	-	Weidenblättrige Schönmütze	-	-	Neuholland.
Justicia quadrifida	-	-	Viertheilige Justicie	-	-	Mexico.
Lavatera acerifolia	-	-	Thornblättrige Lavatere	-	-	Zeneriffa.
Othonna Athanasia	-	-	Athanasienblättrige Othoune	-	-	Vorgebirg der guten Hoffnung.
Panacratium amoenum	-	-	Ungeheime Gilgen	-	-	Gujana.
Pleistranthus Forskohlei	-	-	Forskohlscher Hahnenstirn	-	-	Madagascar.
Pothos digitata	-	-	Fingerblättriger Pothos	-	-	Caracas.
Rhapis flabelliformis	-	-	Hohe Zwergpalme	-	-	Japan.
Selloa glutinosa	-	-	Klebrigte Selloa	-	-	— — — — —
Salvia Boosiana	-	-	Boosische Salbey	-	-	Peru.

Karlsruhe, den 1. November 1825.

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2 Nov.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 8	27 Z. 9,1 L.	2,0 G.	63 G.	SW.
M. 2½	27 Z. 9,5 L.	6,0 G.	60 G.	SW.
N. 9¼	27 Z. 9,6 L.	4,9 G.	63 G.	SW.

Dichter Nebel — trüb.

## Theater-Anzeige.

Dienstag, den 4. Nov.: *Viola*, oder: *Die Vorschau*, romantisches Drama in 5 Akten, vom Freiherrn v. Auffenberg.

Karlsruhe. [Seltene lebendige Thiere.] Mathias Schu hat die Ehre, bei seiner Durchreise, dem geehrten Publikum nachsehende seltene lebendige Thiere zu zeigen:

- 1) Eine Steinwölfin, welche, von einem großen Hund belegt, der noch wirklich bei dem Wagen ist, den 1. Juli d. J. schon zum fünftenmal Junge geworfen hat.
- 2) Eine ihrer Bastarden, halb Wölfin und halb Hündin, welche, von dem nämlichen Hunde belegt, noch jetzt Junge hat, die drei Theile Hund und ein Theil Wolf sind. Von diesen Jungen sind noch einige zu verkaufen, wenn sich Liebhaber dazu finden.

3) Einen Schafbock mit vier Hörnern.

4) Einen grünen Affen aus Brasilien.

Was den Gelehrten, welche diese Thiere in Augenschein genommen, am Auffallendsten schien, ist, daß sich eine Wölfin, ein von Natur wildes und reißendes Thier, hat von einem Hunde belegen lassen, dessen größter Feind sie ist.

Standespersonen zahlen nach Belieben; sonst ist der Preis 1 Baken für die Person.

Diese Thiere sind zu sehen, in einer Bude auf dem Schloßplatz.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Christian Nied, Messerschmid von Lehr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit einem schönen Assortiment Messern aller Art; Scheeren, Streichriemen, besonders aber in extra guten Rasier- und Federmessern. Seine Bude ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite, Nr. 6, rechts abwärts vom Schloß.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Christian Friedrich Storz, Messerfabrikant aus Tuttlingen, empfiehlt sich mit einem schönen Assortiment feiner Messerwaaren, bestehend aus Tafelmessern neuester Fagon, Desertmessern mit stählernen, silbernen und vergoldeten Klingen, in Hefen von Eisenbein, Ebenholz und Perlenmutter, einfach und doppelt mit Silber garnirt. Seine Bude ist vom Schloß einwärts gegen den Marktplatz rechts die 5te.

Karlsruhe. [Anzeige.] Johann Fleck aus Sachsen ist hier mit mehreren Papageyen, ein Paar Gesellschaftsvögeln und einigen Affen angekommen, welche er dem hiesigen verehrlichen hohen Adel zum Verkauf für billige Preise anbietet. Er logirt im Gasthaus zum goldenen Hirsch dahier.

Verleger und Drucker; Ph. Neff.